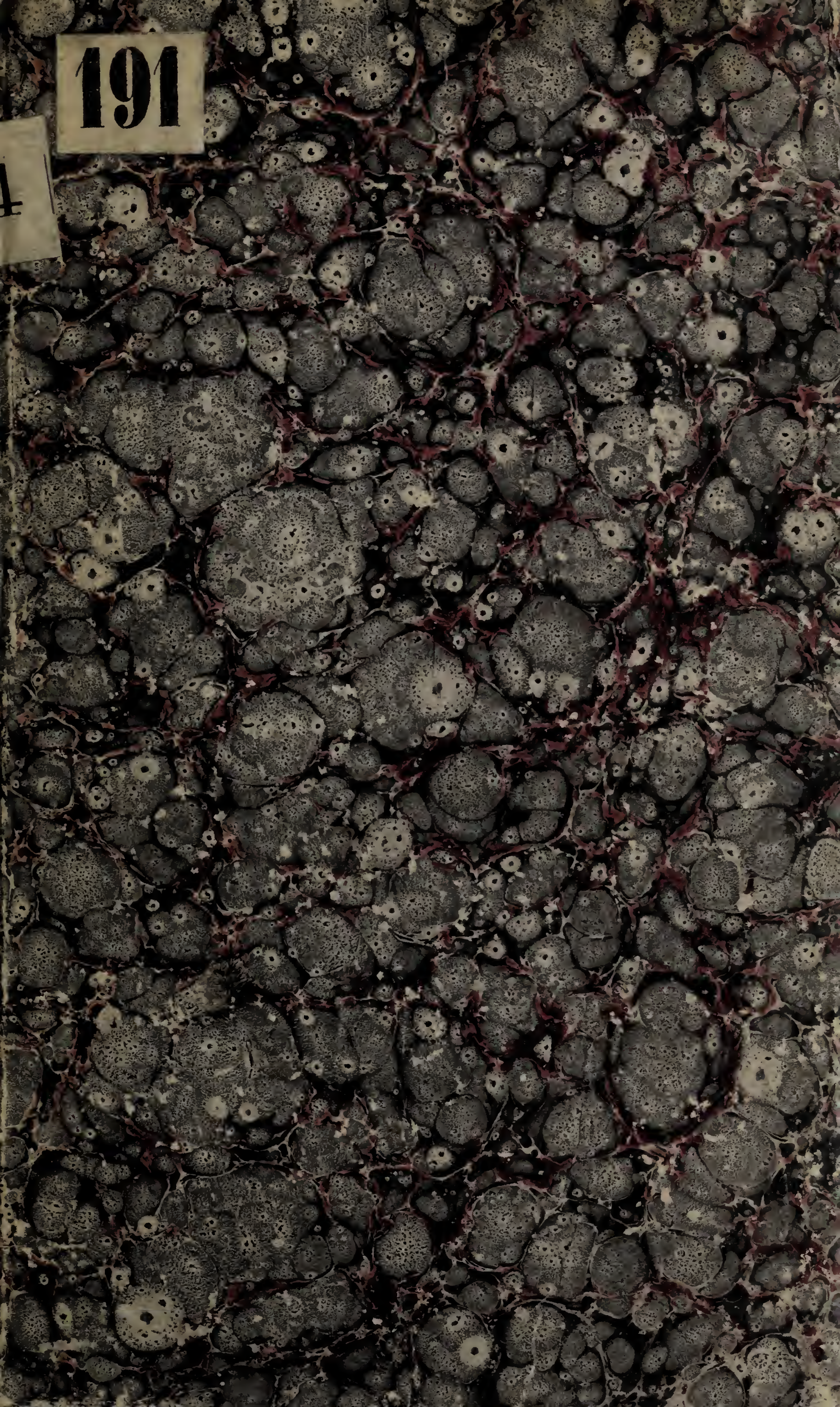
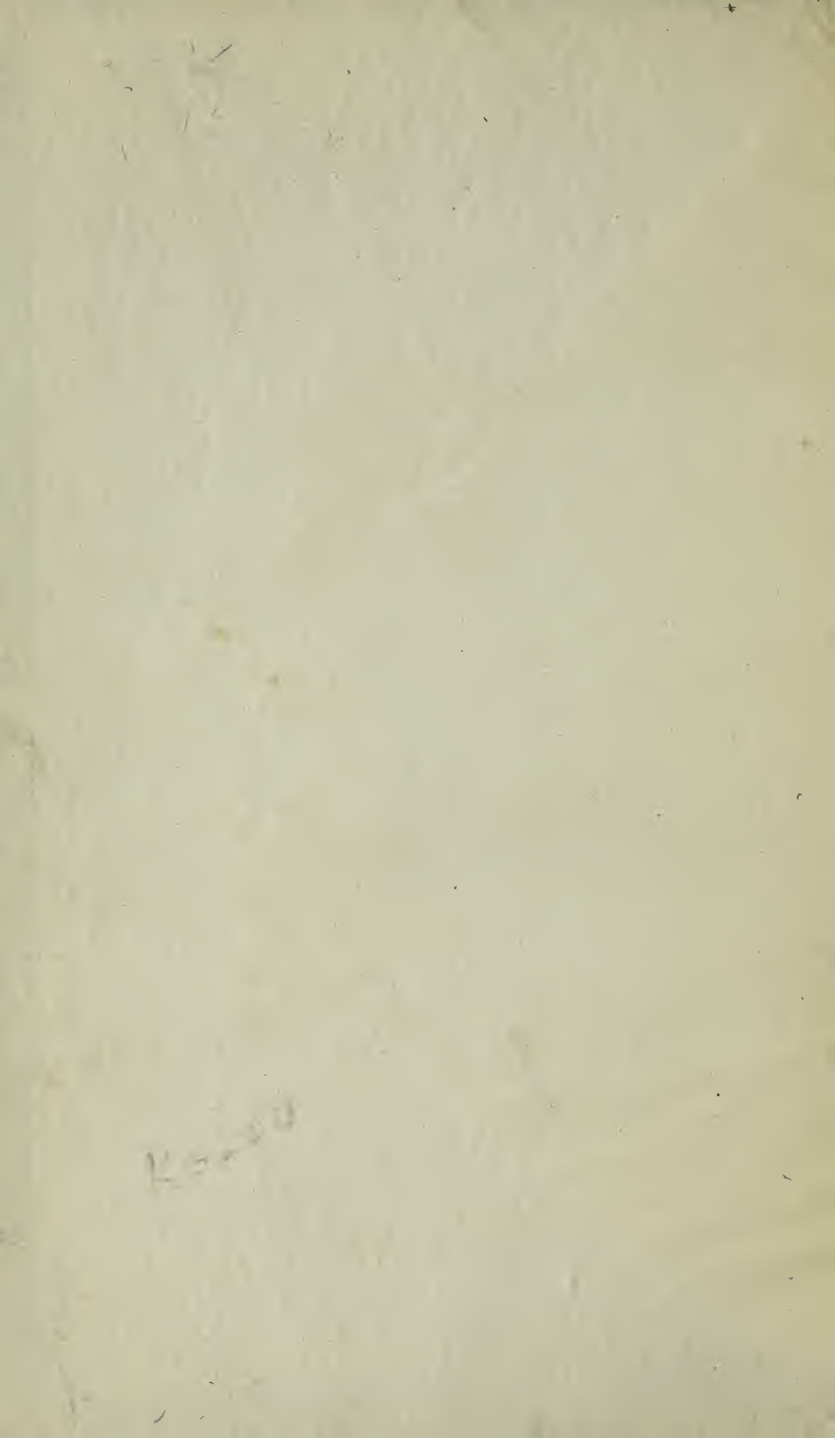

191
4



כתר מלכות

DIE KAISERKRONE.

Drei Predigten

bei Allerhöchsten Veranlassungen gehalten

von

Dr S. L. Schwabacher,

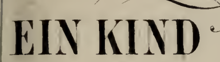
Prediger

LEMBERG

Aus der Stauropigian Instituts-Druckerei.

1859.

In Commission in der Milikowskischen Buchhandlung



EIN KIND
rat ein ins Leben

כי ילד
ילד לנו
בן נתן לנו

EIN SOHN
ward uns gegeben



אל גבור
STARK
an
THAT

פלא יעץ
WEIS'
im
RATH

שר
שלום
Friede bietend
aller Zeit

אבי עד
Schaffend
für die Ewigkeit

die HERRSCHAFT
ragend in der Hand

ותהי המשרה
על שכמו
ויקרא
שמו

sein NAMEN
also wird genannt:

Transparent

am gnadenreichen Geburtstage

S.r K.r Kaiserlichen Hoheit des Erbprinzen

Rudolf.

Im Namen des Eineinigen, des allmächtigen Gottes von Israel, der aus dem Nichts die Welt gerufen, die ewigen Gesetze der Natur aus dem Kampfe ringender Elemente, der Gesetz und Ordnung ersprießen ließ aus des Chaos Wirrsal — im Namen des Gottes, der den mächtigen Gedanken der Schöpfung auch im Kleinen walten läßt: „Friede allen Denen, so da gekommen, so da weilen im Hause des Herrn." Amen.

Meine Andächtigen! Was ist es, das heute in ungewöhnlicher Stunde zur festlichen Versammlung uns gerufen „ist doch nicht Neumond heute, und nicht Sabbath?" (II. Regum 4, 23).[1]

Fraget tief im Lande, dort wo die Donau ihre mächtigen Wasser wälzet durch gesegnete Lande; fraget oben in des Nordens Gauen, wo Bohemias gewaltige Berge zu den Wolken steigen; in des Westens Marken, wo die weiße Löwin schlummert hoch auf ihrem Glätscherthron, oder unten im Süden, wo ein glücklicher Himmel in Adrias blauen Spiegel schaut: und mächtige Staaten, und gewaltige Provinzen erheben sich, und vierzig Millionen Menschen antworten Euch mit einem Munde....

---

[1] לֹא חֹדֶשׁ וְלֹא שַׁבָּת : (מלכים ב׳ כג.)

Aber nein, meine Getreuen! nicht aus der Ferne erst brauchen die Antwort wir holen, die Kunde nicht vernehmen aus jenen Ländern — unser eigenes Land, unsere eigene Stadt, der Jubel, der heute durch unsere Straßen seine Wellen trägt, die feierliche Versammlung, die zur Stunde unseren Tempel füllt, sagt's uns an: *es nahet der Tag, der den Herrn uns geboren, die Stunde kommt, gesegnet im Reiche der Zeiten, die den Kaiser uns gegeben hat.* — „Ja dieß ist der Tag, den Gott gemacht, laßt uns freudig ihn begrüßen und fröhlich darinnen sein.“ (Psalm. 118, 24.) [2]

Doch so treu Euere Herzen, so ergeben Ihr dem ritterlichen Kaiser seid — „trüglich ist das Menschenherz, mehr denn Alles und zag; wer kann es ergründen? (Jeremias 17, 9.) [3] seine Strömungen ermatten, es wechseln seine Gefühle, und nur „Gott, der Herz und Nieren prüft, kann in dasselbe schauen, — (Das. 17, 10.)*

Darum laßt uns festere Bürgen anrufen, mächtigere Stimmen erwecken, die unsere Feier anerkennen, unsere Feststimmung theilen, unsere Begeisterung weihen.

Und siehe da! „nicht wunderbar und fern sind sie, nicht im Himmel sind sie, daß du sagen möchtest, wer wird für uns in den Himmel steigen, und sie uns holen, daß wir sie hören und thun. Sie sind auch nicht jenseits des Meeres, daß du sagen möchtest, wer wird uns hinüberfahren über das Meer, und sie holen,

---

[2] (תהלים קיח כד.) זֶה־הַיּוֹם עָשָׂה יְיָ נָגִילָה וְנִשְׂמְחָה בוֹ :

[3] (ירמיה י״ז ט) עָקוֹב הַלֵּב מִכֹּל וְאָנֻשׁ הוּא מִי יֵדָעֶנּוּ :

* (שם שם י) אֲנִי יְיָ חוֹקֵר לֵב בּוֹחֵן כְּלָיוֹת :

daß wir sie hören und thun; denn die Sache ist dir sehr nahe, mit deinem Munde und deinem Herzen sie zu thun.“ (Deuteronomium 30, 12, 13, 14.)[4]

Ja, drei mächtige Stimmen nenn' ich Euch, drei gewaltige Bürgen stelle ich auf, untrüglich und ewig wie der Geist, den sie vertreten — und sie verbinden sich und theilen unsere Stimmung, und kräftigen unser Bewußtsein, und weihen unsere Begeisterung, und flechten und winden die Krone des Tages für das gesalbte Haupt unseres Kaisers.

I.

Der erste Bürge ist die Natur, die hohe Bethätigung des Göttlichen Willens, die heilige Ausströmung Seiner Allmacht.

Und was verkündet ihr Mund? „So lange die Erde stehen wird, soll Aussaat und Ernte, und Kälte und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht nicht aufhören.“ (Genesis 8 22.)[5]

Soll die Welt bestehen, so muß Ordnung walten und Gesetz, und Grenzen gezogen sein für alle Kräfte des Lebens: Es darf der Winter, des Nordens Hauch, überschreiten nicht die Linie, und der Sonne Gluthstrahl auch, er hat seine Schranken; es darf die Nacht nicht in des Tages Kreis, der Sonnen Licht ins Reich

---

[4] (דברים ל׳ יא יב יג יד) לֹא־נִפְלֵאת הִוא מִמְּךָ וְלֹא־רְחֹקָה הִוא׃
לֹא בַשָּׁמַיִם הִוא לֵאמֹר מִי יַעֲלֶה־לָּנוּ הַשָּׁמַיְמָה וְיִקָּחֶהָ לָּנוּ וְיַשְׁמִעֵנוּ אֹתָהּ וְנַעֲשֶׂנָּה׃ וְלֹא־מֵעֵבֶר לַיָּם הִוא לֵאמֹר מִי יַעֲבָר־לָנוּ אֶל־עֵבֶר הַיָּם וְיִקָּחֶהָ לָּנוּ וְיַשְׁמִעֵנוּ אֹתָהּ וְנַעֲשֶׂנָּה׃ כִּי קָרוֹב אֵלֶיךָ הַדָּבָר מְאֹד בְּפִיךָ וּבִלְבָבְךָ לַעֲשֹׂתוֹ׃

[5] (בראשית ח׳ כב.) עֹד כָּל־יְמֵי הָאָרֶץ זֶרַע וְקָצִיר וְקֹר וָחֹם וְקַיִץ וָחֹרֶף וְיוֹם וָלַיְלָה לֹא יִשְׁבֹּתוּ׃

der Finsterniß nicht dringen; „den Sternen hat Bahnen er gezeichnet, Gesetz und Zeit gefestet, daß ihre Bestimmung sie nicht wechseln." [6] „den Fluthen hat Grenzen er gewiesen, daß sie nicht überströmen, nicht wiederkehren, die Erde zu bedecken." (Psalm. **104**, **9**). [7]. So webt der mächtige Geist und hält Ordnung und Gesetz im großen Reiche der Natur; und wenn in Urkraft die Elemente sich erheben, Er winkt — sie starren, beugen sich und kehren zitternd um." (Psalm. **104**, **7**.) [8]

Doch in diesem Reiche der Ordnung merkt das Auge Verschiedenheit und Wechsel mancherlei; denn wo Ordnung ist, da muß Unterordnung auch sein: bescheiden tritt des Mondes Glanz, der Sterne bleicher Schimmer tritt zurück, wenn „dem Bräutigam gleich, der sein Zelt verläßt, die Sonne auftritt, freudig wie unser ritterlicher Held die Bahn beschreitet." (Psalm **19**, **6**.) [9]

Es nistet der Isob in der Mauer Spalten-Dunkel, während hoch gen Himmel die Zeder ihren Wipfel hebt; es beugt der Halm sich in der Winde Wehen, während die Eiche nur stolz die Krone schüttelt, wenn aus des Südens dunkler Höhle die Stürme sie umbrausen.

Aber nicht nur durch die leblose Natur geht das ewige Wechselverhältniß der verschiedenen Kräfte; auch in der belebten macht sich geltend die Macht, die

---

6 (ברכת הלבנה) חק וּזְמַן נָתַן לָהֶם שֶׁלא יְשַׁנּוּ אֶת תַּפְקִידם

7 (תהלים קד ט׳) גְּבוּל־שַׂמְתָּ בַּל־יַעֲבֹרוּן בַּל־יְשׁוּבוּן לְכַסּוֹת הָאָרֶץ

8 (תהלים קד ז׳) מִן־גַּעֲרָתְךָ יְנוּסוּן מִן־קוֹל בַעַמְךָ יֵחָפֵזוּן :

9 תהלים ט׳ ו׳) וְהוּא כְּחָתָן יוֹצֵא מֵחֻפָּתוֹ יָשִׂישׂ כְּגִבּוֹ׳ לָרוּץ אֹרַח :

ausströmend ihre Fülle, Gehorsam heischt und Unterordnung.

Kennt ihr die starken Thiere, die kraftbegabten, die Urbewohner der Wüste? Warum bebet der mächtige Auer, die leichtfüßige Gazelle, die Windesbraut, des Sturmes Schwester in der Wüste?

Fern im Gebirge hören sie die Stimme ihres Herrn: dem Donner gleich rollt des Leu'n Gebrüll in den Bergen; vor ihm her zieht die Majestät, es webt die Macht ihre Schauer um ihn, dieweil die Kraft ihm verliehen und die Stärke von dem, der groß macht seine Geschöpfe und klein.

Ja wo Gesetz ist, da muß Ordnung, und wo Ordnung, da muß Unterordnung auch sein und Gehorsam, dies ist der Wille des großen Weltenschöpfers, der die Natur geschaffen und in ihr sich offenbart, der durch ihren Mund sein Wort uns kund macht und befiehlt.

Darum geloben wir in dieser Stunde, daß treu der Gottesstimme in der Natur, wir in Unterordnung und Gehorsam uns weihen wollen unserem ritterlichen Kaiser und Herrn! Ihm, Der kraftumgürtet uns beherrscht, Dem da verliehen die Macht ist und die Majestät, Der da ist die leuchtende Sonne an Austrias glücklichem Himmel, Der da ist die mächtige Eiche, die hoch ihre Krone trägt, und tief einsenkt die Wurzeln — in die Herzen der Unterthanen.

II.

Den zweiten Bürgen nenn' ich Euch: dies ist der Geist der menschlichen Gesellschaft.

Wenn die Natur Gehorsam heischt, so lehrt diese Stimme, die Ehre zu geben der schützenden Macht, „dieweil, so nicht wäre ihre Ehre, ein Mensch den andern lebendig verschlingen würde." (Sprüche der Väter 3, 2). [10].

Meine Freunde! Wir dürfen wohl nicht erst blättern in den Annalen der Geschichte, nicht erst „unsere Väter fragen, daß sie es uns sagen, und unsere Alten nicht, daß sie es uns künden" — unsere eigene Erinnerung reicht aus zu beweisen, wohin es kömmt mit der Welt ohne Fürstenmacht, und ohne Verehrung ihres Willens, wohin es kömmt, wenn die Willkühr entfesselt, wenn die Leidenschaft frei durch das umfriedete Gehege der Gesellschaft raset.

Wie die Welt einmal ist, gibt es eine gewaltige Mischung von guten und schlechten Menschen: viele, die zufrieden mit ihrem kleinen Loose, mehr noch, die lüstern nach fremdem Gute sind; viele, die fleißig streben und arbeiten, mehr noch, die sorglos und träge in den Tag hieneinlebend, ärnten möchten, wo andere gesäet haben, und den selbstverschuldeten Ruin des eigenen Hauses mit den mühevoll gesammelten Bausteinen des Nachbars auszubessern gelüsten. Wenn hier nun des Einzelnen Wille maßgebend, wenn die rohe Kraft entscheidend wäre, wo fände da der Schwache Ruhe, wo der Familienvater Schutz für sich und die Seinigen? wo wäre der Erfolg des redlichen Strebens? wo der Lohn des stillen Fleißes? wo die Blüte der Entwickelung? wo die Frucht der Gesellschaft.?

---

10) (אבות ג׳ ב׳) שֶׁאִלְמָלֵא מוֹרָאָהּ אִישׁ אֶת רֵעֵהוּ חַיִּים בְּלָעוֹ׃

Hier ist es die Macht, hier das Szepter der Herrschaft, das sich ausstreckt über die knirschenden Leidenschaften und sie bändigt, wie jener wundervolle Stab, der die empörten Wellen niedergeworfen, und ihren bäumenden Grimm gebannt.

Die Herrschermacht ist es, die Seele, der Geist der Gesammtheit, welche Leben, Ordnung und Schutz ausströmt über das Menschengeschlecht. —

Und wo eine Herrschermacht, da muß auch ein Herrscher sein, und wo ein Schutz, da muß ein Schutzherr sein, dessen Arm, angethan mit der vollen Kraft des Gesetzes, mächtig sich ausstreckt über Land und Leute, zum Troste der Gerechten, zum Schrecken auch und Strafgericht für die Bösen, und so die friedliche Entwickelung verbürgt der Welt, und die Blüthen schützt, und die Früchte reift für die Gesellschaft.

Saget mir nun, meine Freunde! Unterthanen eines großmächtigen Kaisers, die Ihr mit gehobenem Gefühl der Liebe Oesterreichs Kinder Euch nennet — Wer gibt Euch das Bewußtsein der Sicherheit, die Ruhe des gesetzlichen Schutzes? Wer verbürgt Euch den Besitz Euerer Habe? Wer gibt Euch Recht im Streite der Lebensintressen? Wer Schutz gegen die Gewalt? oder daß wir mit einem Worte Alles sagen: wer gibt Euch das umfriedete Bewußtsein des Bürgerthums? Wer anders, als unser glorreicher Kaiser, Den wir heute feiern?

Gehe ruhig an dein Geschäft, Bürger eines geordenten Staates! strebe, wirke und arbeite redlich und treu, „iß in Ruh das Brod, das dein Herz erquicket, trinke fröhlich den Wein, der dein Gemüth erfreut:" (Koh. 9, 7.) wohne ruhig unter dem Schatten deines Daches; freue dich dessen, was Gott dir beschert, und schließe vertrauend dein Auge im nächtigen Schlummer;" denn der Mächtige blickt schützend auf dein Thun" (Koh. ibid.) denn deines Kaisers Auge wacht, Sein Arm ist ausgestreckt, schützt dich und

dein Haus; „Er ist der Fürst der Gerechtigkeit, der König von Salem, der da verbürgt den Seinen das Brod des Friedens, den Wein des Glückes, und Er ist der Priester des höchsten Gottes.“ (Genesis 14, 18.) [11]

Darum hangen wir auch fest an dem Thron und weihen die Verehrung unseres Herzens unserem mächtigen Schutz- und Schirmherrn: wir ehren Ihn als das wachende Auge, als den schützenden Arm, als die lebendige Seele, als den Geist der Gesammtheit, mit Dessen Leben verknüpft ist das Leben, der Friede, das Gedeihen Aller und die Entwickelung, das Glück und der Frieden von Groß und Klein. Und darum ist es auch, daß Israel, wenn es ausspricht den Namen seines Kaisers, betender Lippen Ihn geleitet mit dem Wunsche: „Er erhöhe seine Majestät“! [12] und wenn hochbeglückt es erschaut das Antlitz seines ritterlichen Herrn, es ausspricht den uralten Segen: „Hochgelobt ist der Gott, Der da zutheilt von Seiner Majestät, einem Könige von Fleisch und Blut.“ (Berachot 58). [13]

Erkennen wir nun die geweihete Machtstellung unseres kaiserlichen Herren im Kreise der menschlichen Gesellschaft; erkennen wir Seine Göttliche Bestimmung, Seinen heiligen Beruf; so geloben wir uns hier auf's neue: die Ehre zu geben unserem Kaiser und Herrn durch aller Zeiten Lauf und Wechsel — und wir wollen in diesem Gelübde erziehen unsere Kinder, „es ihnen einschärfen und davon reden, wenn wir zu Hause sitzen, und wenn wir auf dem Wege sind, und wenn wir uns niederlegen, und wenn wir aufstehen“. (Deuteronium 6, 7.) [14]

---

11 (בראשית יד יח) וְהוּא כֹהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן׃

12 יָרוּם הוֹדוֹ׃

13 (ברכות נח) בָּרוּךְ שֶׁחָלַק מִכְּבוֹדוֹ לְבָשָׂר וָדָם׃

14 (דברים ו׳ ז׳) וְשִׁנַּנְתָּם לְבָנֶיךָ וְדִבַּרְתָּ בָּם בְּשִׁבְתְּךָ בְּבֵיתֶךָ וּבְלֶכְתְּךָ בַדֶּרֶךְ וּבְשָׁכְבְּךָ וּבְקוּמֶךָ׃

III.

Haben wir nun gesehen, wie die Natur Gehorsam heischt vor der Königs-Macht; haben wir erkannt, wie der Geist der Gesellschaft den Kranz der Verehrung flicht für das gesalbte Haupt des Herrschers, — so dürfen wir nicht verkennen, daß die bewegenden Ursachen bei beiden nicht immer ganz lauter sind; denn dem Gehorsam liegt nicht selten die Furcht zu Grunde, und die Furcht ist eine feige Sklavin, die winselnd sich krümmt vor der Macht, doch im Geheimen knirscht, und auf Empörung sinnt; und in der Verehrung Hintergrund ruht zuweilen die Selbstsucht, die in des Königs Macht nur die Schutzwehr liebt für die eigene Sicherheit.

Der dritte Bürge aber ist es, der erhaben über den zwei ersten ist, „wie der Himmel erhaben ist über der Erde" (Jesaia 55. 9.) — unserer Feier erst die rechte Weihe, die wahre Heiligung giebt; und der Name dieses dritten Bürgen ist — Religion.

Ja, die Religion, meine Freunde! ist es, die Religion allein, welche wahre Bürgschaft leistet unseres Tages, und wenn die Natur — Furcht, die Gesellschaft — Ehre heischt für den Fürsten, so ist es die Religion, die diese beiden verbindet, weihet und heiligt und ausruft: Ehrfurcht vor dem Gesalbten Gottes!

Ja, unsere uralte Religion, wie oft sie auch verkannt und gelästert in hohen und niedern Kreisen, wie oft sie auch tragen mußte, die Sünden Derer, die von ihr abgefallen, dulden für den Unverstand Derer, die sie nicht erkannt oder nicht verstanden — sie ist dem Himmel entstammt, und führt auf Erden auch den rech-

ten Weg! „ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Bahnen Friede;“ (Proverbia 3, 17.) [15] sie ist der „Born, den Fürsten graben sollen, die Edlen des Volkes mit den Stäben ihres Szepters.“ (Numeri 21 18.) [16] „damit sie die Wasser des Heils daraus schöpfen und des Lebens“ (Jesaia 12, 3) [17]

„Ehrfürchte Gott, mein Sohn, und den König, und laß mit Aufrührern dich nicht ein!“ (Proverbia 14, 21.)[18] Dieß ist das Wort des Glaubens, und dessen haben wir die hochheilige Verpflichtung von unserem Gotte, der da ist im Himmel und auf Erden.

Wie das Herz erbebt von den Schauern der Majestät umrauscht, wie die Seele sich verhüllt bei dem Gedanken an Gott, den König des Himmels, also muß Dein Herz, also Deine Seele sich verhüllen in Ehrfurcht vor dem König auf Erden. „dieweil auf Ihm ruht der Geist des Allerhöchsten, der Geist der Weisheit und der Vernunft, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Gottesfurcht.“ (Jesaia 11, 2.) [19].“ dieweil die Majestät Ihm zugetheilt von Oben, auf Seinen Scheitel ausgeströmt das heilige Öhl der Salbung (Sam. 10, 1.) „Er ist das Abbild des himmlischen Königs auf Erden, in der Zeiten Wechsel der Abglanz der ewigen Majestät. (Be-

---

15 (משלי ג׳ יז) דְּרָכֶיהָ דַרְכֵי־נֹעַם וְכָל נְתִיבוֹתֶיהָ שָׁלוֹם :

16 (במדבר כא יח) בְּאֵר חֲפָרוּהָ שָׂרִים כָּרוּהָ נְדִיבֵי הָעָם בִּמְחֹקֵק בְּמִשְׁעֲנֹתָם :

17 (ישעיה יב ג׳) וּשְׁאַבְתֶּם מַיִם בְּשָׂשׂוֹן מִמַּעַיְנֵי הַיְשׁוּעָה :

18 (משלי כד כח) יְרָא אֶת־יְיָ בְּנִי וָמֶלֶךְ עִם שׁוֹנִים אַל תִּתְעָרָב :

19 (ישעיה יא ב׳) וְנָחָה עָלָיו רוּחַ יְיָ רוּחַ חָכְמָה וּבִינָה וכו׳ :

rachot. 58) [20] Hier versieget die menschliche Beredsamkeit und irdische Lippen verstummen, wo der Prophet selbst das Wort verkündet und das Beispiel: „Als die Majestät ihm vorüberzog, da hüllte Elia sein Haupt in des Mantels Falten“ (II. Regum 19. 13.)[21] „denn Ihm ist Schweigen Lobgesang“ (Psalm 65, 2.) [22]

Darum geloben wir es auf heiliger Stätte, wir, die Bekenner des uralten Glaubens von Israel, nicht nur als Kinder der Natur, die nur Furcht kennen, nicht nur als Kinder der Gesellschaft, die nur Ehre spenden — sondern als Kinder Israels, als Kinder der Urreligion: **Ehrfurcht** vor unserem **Herrn** und **Kaiser**! dieweil Er ist der Gesalbte des Herrn, der Vetreter der himmlischen Majestät auf Erden, in der Zeiten Läuften der Abglanz der Göttlichen Gnade.

Und so laßt uns denn verbinden die Worte unserer Lippen mit den Wünschen unseres Herzens:

„Lange lebe unser Herr und Kaiser!“ Amen. [23]

Amen.

---

20 (ברכות נח) מַלְכוּתָא דְאַרְעָא כְּעֵין מַלְכוּתָא דִרְקִעַ :

21 (מלכים א׳ יט יג) וַיָּלֶט פָּנָיו בְּאַדַּרְתּוֹ :

22 (תהלים סה ב׳) לְךָ דֻמִיָּה תְהִלָּה :

23 יְחִי אֲדוֹנִי הַמֶּלֶךְ לְעוֹלָם :

Gebet für den Landesvater.

Allmächtiger Gott und Weltenherr! Der Du Könige und Fürsten hast erkoren und berufen, und sie hast ausgerüstet mit allen Gaben Deiner Huld und Milde, daß sie in Weisheit und in Gerechtigkeit ihr Volk regieren, Gesetz und Recht handhaben, den Gottesfrieden auf Erden schirmen, und alle milden Gaben bringen, Jeder seinem Volke und Lande — verleihe Deinen Göttlichen Schutz und Beistand, unserem Fürsten und Herrn, Deinem Gesalbten, dem Kaiser

Franz Josef dem Ersten,

für den wir zu Dir beten als treue Unterthanen für ihren Herrn, wie Kinder für ihren Vater beten.

Mehre Seine Tage, und kröne Ihn mit Sieg und Herrlichkeit.

Segne alle, die Seinem Throne und Herzen die nächsten sind — die Kaiserinn

Elisabeth Amalia Eugenia,

und alle Angehörigen des erhabenen Fürstenstammes. Segne das gesammte Vaterland, daß Eintracht und Friede seine Stämme einige, Licht und Wissenschaft das Volk erhöhe, Tugend und Gottesfurcht die innere Lebenskraft im Volke sei. Gib, o Gott, daß auch wir des Segens theilhaft werden, einen Ehrenstand gewinnen im Vaterlande, dem wir in Liebe und Treue anhänglich sind; Wohlwollen finden unter den Menschen, wie wir Gnade und Erbarmen zu finden hoffen vor Deinem Weltenthrone!

Amen.

II. PREDIGT

am allerhöchsten Geburtstage

Seiner Majestät

des Kaisers

Franz Joseph I.

am 18. August 1857.

Auf zu Dir, Du heiliger Gott! der Du throneſt in der Höhe und ſchaueſt in die Tiefe, König biſt aller Himmel, aber auch hier unten auf Erden Fürſten haſt eingeſetzt und Könige, daß ſie in Deinem heiligen Willen herrſchen und regieren, das ſittliche Leben pflegen, die Wahrheit ehren, das Recht ſchirmen und den Frieden — auf zu Dir erhebet ſich unſer Auge, unſer Herz in dieſes Feſtes erhabener Stunde, die den vereinten Völkern unſeres Vaterlandes Du verliehen zur Feier und Seelenfreudigkeit. — Blicke gnädig herab, du Gnadenreicher! und ſegne dieſes Feſt, das als Zeichen Deiner Liebe wiederum uns erſchienen, als Bürgſchaft Deiner Huld zu uns gekommen iſt — und laß es oft noch wiederkehren im Reiche der Zeiten zu unſerer Luſt und wonniglichen Feier.

Es möge ſtets erſcheinen unſerem Kaiſer in der Fülle des Lebens und der Geſundheit; es möge ſtets erſcheinen unſerem Kaiſerhauſe und krönen alle Seine Wünſche; es möge ſtets erſcheinen unſerem Vaterlande in Frieden und bürgerlichem Wohlſtande, in geiſtiger Regſamkeit und ſittlicher Entwickelung — es möge eine Quelle ſein des reichſten Segens, deren Waſſer vollſtrömend dahinziehen durch die glücklichen Ufer des ſchönen Oeſterreichs

Amen.

Meine Andächtigen! Wenn es tief begründet in der Natur des Menschen ist, daß er nach einem gewissen Zeitabschnitte seines Lebens stille steht, und sinnend zurückschaut auf die Vergangenheit, auf das, was sie ihm gebracht, auf das, was er in ihr geleistet; wenn er sehen will ob er sein Leben gelebt und genützt, oder ob das Leben ihn nur verlebt und vernützt hat; ob er ein Erkleckliches erzielt, ob er den Seinigen ein umfriedetes Dasein geschaffen, ob er ihre Zukunft vorbereitet, ihren Wohlstand gegründet, und einen Namen ihnen erworben hat in der Achtung der Mitwelt — ob aber auch die Seinigen das Streben des Familienvaters anerkennen und würdigen, ob sie dankbar sind für all die Sorgen und Mühen, für die rastlosen Tage und die schlummerlosen Nächte —

Wenn, sagen wir, dieß bei jedem Menschen, bei jedem Familienvater natürlich ist, um wie viel mehr bei demjenigen, der nicht blos dem engen Kreis' einer Familie, nicht blos einem vorübergehenden Geschlechte, der den Millionen einer Völkerfamilie, der der Geschichte angehört, um wie viel mehr bei dem Fürsten eines großen Reiches, bei unserem Herren und Kaiser!

Und der heutige Tag, die heutige Feststunde, die zum zehnten Mal Ihm hat geschlagen in Seiner Macht, ist wohl angethan, daß Er sinnend stille stehe und wir mit Ihm, daß Er ernst zurückblicke und wir mit Ihm zurückblicken auf Sein theueres Leben, das, so jung es noch ist, doch eine so große Sendung hat übernommen und ausgeführt — daß wir mit Ihm zurückschauen auf Seine Vergangenheit und auf das, was Er in ihr geleistet, und daß wir Ihm die Überzeugung bieten, daß Seine Völker es anerkennen, daß Seine Unterthanen Ihn verehren, daß Seine Kinder ihn lieben.

Denn ein Jahrzehend ist bald dahin — ein Jahrzehend, ein großes Blatt am kleinen Baum des Menschenlebens, seit unser Herr und Kaiser den Thron Seiner Väter hat bestiegen, ein Jahrzehend, ein großes Blatt am Baume der vaterländischen Geschichte — aber ein Blatt, das kein Herbst welken, kein Sturm abstreifen, ein Blatt, das ewig frisch und ewig jung fortgrünen wird am Stamme der Habsburger, dem eine Reihe noch ähnlicher Blätter folgen wird, bis sie einen Kranz flechten, einen Kranz, wie er noch weniger Sterblichen Stirn', hat beschattet; einen Kranz für das gesalbte Haupt unseres Kaisers!

Und was ist es, das unser Kaiser in den zehn ersten Jahren seiner Herrschaft gethan, gewirkt und geschaffen für seine Völker, für sein Reich?

O meine Freunde! so wir zur heutigen Stunde diese Frage beantworten wollen, da wird eine dunkle, schwere Wolke am Horizont unserer Erinnerung aufsteigen, und unsere Feier und ihre Stimmung trüben — aber brechend das Wolkendüster, Licht und Lebensfreudigkeit ausströmend über das weite Gebiet des Vaterlandes, hell und glänzend, hochgewaltig und siegreich sehen wir auch aufsteigen in jugendlicher Majestät die flammende Sonne unseres ritterlichen Kaisers.

Und es ist derselbe Gott, der das Weltenlicht angezündet, um das Weltenchaos zu ordnen, der auch die Sonne von Austria an den Himmel des Vaterlandes hat gerufen, daß sie des Reiches Wirren ordne, die Mächte der Nacht verscheuche, und den Guten leuchte auf graden Bahnen; — und darum legen wir heute unseren Dank nieder auf geweihete Stätte in dem Worte des Psalmisten, des liedermächtigen Sän-

gers von Israel: „Herr! Deiner Macht freut sich der König, und Deines Beistandes wie jubelt Er so sehr! (Psalm 21, 2.)*

I.

Eine doppelte Kraft ist es, die unser Herr und Kaiser entwickelt hat in Seiner Regierung, mit der Er geschaffen die That nach Außen, das Werk nach Innen, und hat nach außen Gottes „Macht“ geholfen, nach innen war's Sein „Beistand,“ der zur Seite Ihm gestanden.

Ja es war zunächst die That nach außen! Und wie ist sie aufgetreten, wie hat sie sich gezeigt, vollwichtig, weitgreifend, entscheidend im großen Gewirre wogender Bewegung! Wie hat sie eingegriffen in das treibende Räderwerk wildkreisender Kräfte.!

Ja, es sind jetzt zehn Jahre, daß es trüb ausgesehen in unserem Vaterlande: finstere Mächte, aufgetaucht aus Nacht und Graus, durchzogen das Reich, rüttelten an seinem mächtigen Bau, daß die Pfeiler bebten; wilde Kräfte brachen die Dämme der geheiligten Sitte, des Göttlichen Rechtes, und ergoßen sich Verderben tragend über die friedlichen Gauen Oesterreichs und rissen die festgewurzelten, uralten Stämme in den wilden Tanz der Empörung.

Und wenn wir heute erwacht, aber immer noch innerlich bebend, wie nach einem bösen Traume, zurückblicken auf die entsetzliche Wahrheit, und wenn wir fragen, wie war es möglich, daß geschehen konnte, was

---

* (תהלים כ״א. ב׳) יְיָ בְּעָזְּךָ יִשְׂמַח־מֶלֶךְ וּבִישׁוּעָתְךָ מַה־יָּגֶל מְאֹד .

geschehen ist, wie konnten Völker, deren Hingebung, deren Treue für ihr angestammtes, glorreiches Fürstenhaus als ewiges Zeugniß eingeschrieben ist im Buche der Geschichte, wie konnten Völker, die so oft sich bewährt in prüfungsvollen Stunden, die den Ausspruch, „moriamur pro rege nostro, Maria Theresia!“ auf unentweiheten Degen geschworen, mit den Lippen der Begeisterung der Mitwelt zugerufen — wie konnten diese Völker plötzlich ihrer Natur, ihrem innersten Wesen, ihrem Ruhme, ihrer Ehre so untreu werden, und das schönste Blatt ihrer Geschichte beflecken, und die strahlende Sternenschrift am Himmel ihres Ruhmes auslöschen?

Doch meine Freunde! wie wahr es ist, daß Dinge geschehen, Ereigniße aufgetaucht, Ereigniße, wenn auch nur momentan, doch immer so geartet, daß sie noch heute uns erröthen lassen — die That war nicht die eigene, nicht die bedachte und gewollte, der Gedanken, der sie erzeugt, wurde fern von unseren Marken, ferner noch von unserem Herzen ausgebrütet.

Es war das Ausland, das die Schuld getragen, das Ausland, das längst neidisch auf Österreichs stille Größe, auf das Glück seiner Unterthanen, auf die Treue seiner Bürger, auf die begeisterte Liebe für das angestammte Herrscherhaus — es war das Ausland, das unser Bewußtsein umdüstert, unsere Treue untergraben unser Herzblut gefälscht — das die Kinder vom Herzen ihres väterlichen Herrn reißen wollte; es war das Ausland, das längst schon Wolken gesammelt, die über Habsburgs hohe Zinnen sich entladen sollten; und Österreichs Machtstellung sollte erschüttert, sein Reich zersplittert, sein Gebiet zerrissen werden, und manche tiefe Denker überlegten sich's schon, wie denn eigentlich die Erbschaft getheilt werden dürfte....

Doch als die Noth am höchsten, da war Gott am nächsten!

Und einen Jüngling hat Er berufen — einen Jüngling zart und fein, und wie seinen Namensträger in der heiligen Schrift, ihn ausgerüstet mit Geist und Hochsinn, mit Muth und Kraft und ihn gesetzt auf den **goldenen Stuhl** der **Austrionen**.

Und **Franz Joseph** betrat die Weltenbühne!

Und **Franz Joseph** ergriff mit starker Hand das Steuer des gefährdeten Staatschiffes....

Und **Franz Joseph** ergriff die Zügel der Herrschaft und bändigte mit nerviger Faust das wilde Gespann empörter Völker....

Und **Franz Joseph** erhob das Schwert von Oesterreich — ließ es blitzen nach allen vier Winden... und das Vaterland ward gerettet.

So ist es geschehen, daß nicht nur die Hoffnungen der Feinde vernichtet, ihre Pläne zerschellt, sondern das Reich ward wiedergeboren, sein Bewußtsein gehoben, seine Kraft verjüngt, seine Machtstellung gekräftigt und gesichert wie nie zuvor; und das Schwert von Österreich ist eine Macht geworden, eine Macht, die, in welche Schale immer geworfen — hoch in die Lüfte die andere schnellt.

Oder sagt mir, ist dem nicht also? Zeugen nicht die Ereigniße der jüngsten Tage dafür, daß Oesterreichs Wort gehört, Oesterreich's Wille geachtet, Oesterreichs Schwert gefürchtet wird?

Ist es nicht, daß, als fremde Heeresmassen unseren Grenzen naheten, als schon ihrer Roße Hufen an unseren Marken stampften — die Austria sich erhoben, mit ihrer Lanzenspitze dröhnend ihren Schild getroffen — und schnell senkten sich alle Waffen!

Ist es nicht, daß unser Doppeladler mit seinem glühenden Blick in das rumänische Chaos geblitzt, und scheu flogen die Phantome der Nacht in ihre Verstecke zurück!

Ist es nicht, daß unser kaiserlicher Aar drohend geblickt nach jenen öden Felsengegenden — und der „Halbmond“ der schon untergehen wollte, ist wiederum erschienen, leuchtend über die „schwarzen Berge.“

Ja, alle diese glänzenden Erscheinungen, diese glücklichen Ereigniße, diese begeisternden Erfolge — es sind die Thaten unseres Kaisers, die Thaten der ersten zehn Jahre seiner Herrschaft, auf die Er mit voller Befriedigung, auf die wir mit dem gehobenen Gefühl der geläuterten Liebe, der begeisterten Hingebung, der felsenfesten Treue zurückblicken.

Und wenn wir also mit schwellendem Herzen aufschauen zu unserem Kaiser und Sein Haus — o, da thut eine neue Offenbarung sich uns kund!

Bedenkend die Möglichkeit und ihr weites Reich hinieden, stellt sich uns die Frage entgegen: wie ist dieß Alles gekommen, so schnell, so glücklich gekommen? Wie ist aus der Schwäche und Zerklüftung so schnell die geharnischte Einheit, die weittragende Macht entstanden?

Wohl ist unser Herr und Kaiser ein ritterlicher Held; wohl standen Kriegesfürsten, erprobt im Feuer der Schlachten, Ihm zur Seite; wohl lauschten Heeresmassen Seinem Worte, um freudig sich zu stürzen in das Gewühl der Schlachten; wohl sehnten sich die Millionen Seiner Getreuen widerum zu ruhen unter dem Schatten der alten, trauten Habsburg — aber der Erfolg, dieser schnelle, glückliche Erfolg, der war nicht Menschensache, den hat Gott, der Gott, der das Schicksal der Fürsten und Völker lenkt, Seinem Gesalbten verschafft: es war Sein heiliger Wille, daß **Franz Joseph**, daß der alte Stamm der Habsburger herrschen soll über das große, ungetheilte, wiedergeborene Österreich, daß dieser Stamm immer mächtiger um die Pfeiler der Weltgeschichte seine Wurzeln ranken, immer höher und

gewaltiger seine Krone wölben und gen Himmel tragen soll, von wannen sie ihm gekommen. —

Daher diese großen Erscheinungen, daher diese mächtigen Thaten, daher diese glücklichen Erfolge, daher dieses hochherrliche Bild des theuern Vaterlandes, glänzend im goldenen Kaiserrahmen der ersten zehn Jahre — und darum rufen wir zur Stunde beim Rückblick auf das Gottgesegnete Jahrzehend freudig aus die Worte unseres Textes: „Gott Deiner Macht freuet sich der König und Deiner Hilfe, wie jubelt Er so sehr.“

II.

Haben wir nun die Thaten unseres Kaisers, wie sie strahlen im Lichte Seiner Majestät erkannt, so wird ein zweiter Blick auf die zurückgelegten zehn Jahre uns zeigen Seine Werke: Seine Werke, die freilich nicht auf den Höhen der Geschichte glänzen, die aber still und tief wirken auf den Ebenen des glücklichen Vaterlandes, nnd still und tief wirken in den Herzen beglückter Unterthanen.

Thaten und Werke — Ist aber die That ein Kind der Macht – und die Macht ist des Herren; so ist das Werk das Kind der Weisheit, und die Weisheit ist des Herrn — und schauend auf die Werke, die Er unternommen und ausgeführt ,rufen wir aus mit des Textes zweiter Hälfte... Und Deiner Hilfe wie jubelt Er so sehr.*

Ja, schauen wir auf die Verhältniße, unter denen unser Kaiser die Regierung übernommen; so war die Grundbedingung allerdings, daß die empörten Ele-

---

* וּבִישׁוּעָתְךָ מַה יָּגֶל מְאֹד.

mente gebändigt, daß Ordnung und Gesetz erst zurückkehren mußten, bevor das Friedenswerk angefangen werden konnte.

Aber mit welcher Weisheit, mit welcher Milde ging dieses von Statten! wie hat unser jugendlicher Fürst erst hier so recht und echt Sich bewährt, als das Ebenbild des Gottgesandten Joseph, der **Ab—rach*** d. h. „*zart an Jahren, alt an Weisheit*“ ward genannt!

Hatte die Macht des Kaisers die Verirrten geschlagen — Seine Huld entwaffnete, Seine Gnade gewann sie, Seine Weisheit führte sie zurück zum Gehorsam und zur Treue; und so war es bald uns vergönnt zu sehen, daß alle Völker Österreichs und seine Stämme, wie verschieden sie auch nach ihrer Herkunft und ihrem Blute, nach ihren Sitten und Gewohnheiten, nach ihren Bestrebungen und Wünschen — daß in Einem sie bald wieder einig waren in der *alten* Anhänglichkeit, in der begeisterten Liebe zu ihrem Kaiser und Seinem Hause.

Und blicken wir jetzt auf die Millionen Seines Reiches, so gehört Leib und Leben unserem Fürsten, so glänzen unsere Augen in Seinem Anblicke, so lauert unser Pulsschlag auf Seinen Willen, so bebet unser Herzblut für Ihn zu wallen, für Ihn zu — fließen!

Hat nun der hohe Herrscherblick unseres Kaisers und Seine Weisheit also den Menschen, diesen spröden Stoff zu formen gewußt und zu gestalten — wie haben erst die inneren Verhältniße, wie hat das Vaterland gewonnen nach allen Richtungen einer glücklichen Entwickelung seiner Kräfte!

---

* אב־רך

Ja, **werfen wir jetzt** einen Blick auf unser schönes, großes Österreich, wie es weithin seine glücklichen Lande ausstreckt, wie es da liegt „ein Garten Gottes, gesegnet vom Thau des Himmels von oben, und von der Erde Fett von unten," hören wir das immer wachsende Volksglück rauschen durch seine weiten Pulse; sehen wir, wie der Pflug, der messianische Sendbote einer glücklichen Zeit, immer weiter seine Linien zieht, immer mehr die Cultur des Landes verbreitet und der Menschen; sehen wir, wie der Handel immer neue Quellen gewinnt, neue Strassen sich bahnet, neue Märkte erobert; — sehen wir, wie unsere Industrie, die früher in der Wiege hat gelegen gleich einem Kinde, aber auch wie jenes Heldenkind der Sage, das seine gefährlichen Wiegenbänder erdrückte, plötzlich die Bande gesprengt, die ihre Unmacht zwar schützten, aber sie auch hinderten an Wachsthum und Entwickelung; — sehen wir, wie das Doppelgestirn: Kunst und Wissenschaft siegreich aufgegangen an unserem Horizonte, und das Vaterland, das man auswärts so gern das Reich des Stillstandes nannte, nun ebenbürtig eingeführt in die Reihen der Berechtigten; sehen wir überhaupt ein reges Wachsen und Drängen, Sprossen und Blühen; sehen wir, wie der Wohlstand sich kräftigt, Städte sich erheben und weiten; sehen wir wie Land- und Wasserstrassen ziehen ihre neuen Bahnen, wie die Eisenschienen sich ausdehnen über weite Räume, die fernen Provinzen verbindend; wie das Dampfroß von Osten nach Westen braust, und Gedanken mit Blitzesschnelle auf ehernem Faden dahinjagen — so fragen wir uns: Wer hat in dieser kurzen Spanne Zeit dieß Alles gemacht? Wer dem Vaterlande das neue Leben, die frische Kraft, den hohen Aufschwung verliehen? Wer die Werke geschaffen, die so friedlich, so glücklich wirken für Staates Wohl und Bürgerglück?

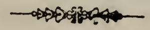
Und die Antwort, sie lautet: **Dieß sind die Werke unseres Herrn und Kaisers!**

Ja, es sind Seine Friedenswerke, die das Vaterland beglücken, die unsere Weltstellung erheben, unser Leben umkränzen, unser Glück festigen, unseren Geist reifen, unser Herz kräftigen mit Friedenssättigung; es sind die Werke, die unser Kaiser in **den ersten zehn Jahren** Seiner Regierung vollbracht. —

Ich aber sage Euch: Wohl hat unser theuerer Kaiser Sein fürsorgend Auge gerichtet auf des Vaterlandes Größe, auf des Reiches Ehrenstellung, auf des Bürgers Glück und Wohlfahrt; wohl pflegte Er des Friedens und seiner Güter, denn Er, der weise Fürst, der huldvolle Vater Seiner Unterthanen, findet Seine Freude in des Staates Ehre, in des Bürgers Glück — wohl standen Ihm zur Seite treue Minister und weise Räthe, die dem Kaiser ergeben in Pflicht und Treue, dem Volke verbunden durch die Bande des Blutes und der Liebe —

Aber, daß es gelungen, also gelungen, daß Alles gediehen und mit Erfolg gekrönt — dieß ist die Gnade unseres himmlischen Königs, die Hilfe Gottes, der liebend herabblickt auf den Kaiser und Sein Haus, der segnend Seine Hand ausstreckt über das theuere Vaterland — der hat Ihm geholfen, der ist Ihm beigestanden; Er hat auch uns geholfen, ist auch uns beigestanden, — darum bekennen wir, und rufen dankerfüllt in dieser Stunde: „**Gott! Deiner Macht freut sich der König, und Deines Beistandes, wie jubelt Er so sehr:**“ Halleluja,

Amen.



Gebet.

Und so erheben wir Aug' und Herz zu Dir, Du Allmächtiger! Herr des Himmels und der Erde, der Du Könige und Fürsten hast berufen, und sie hast ausgerüstet mit allen Gaben Deiner Huld und Milde, daß sie in Weisheit und in Gerechtigkeit ihr Volk regieren, Gesetz und Recht handhaben, den Gottesfrieden auf Erden schirmen, und alle milden Gaben bringen, Jeder seinem Volke und seinem Lande —

Segne und beschütze unsern Herrn und Kaiser,

Franz Josef den Ersten,

erhalte Ihn in freudiger Gesundheit, und laß noch recht oft diese Stunde Ihm schlagen in Glück und Ruhm und Herrlichkeit.

Verleihe Ihm das beseligende Bewußtsein, der Vater aller Seiner Unterthanen zu sein, und erfülle und kröne Seines Herzens Wünsche alle.

Segne auch und schirme, o Gott! die Landesmutter, unsere theuere Kaiserin,

Elisabeth Amalie Eugenia,

erhalte Sie in blühender Gesundheit an der Seite unseres Herrn, und was Ihr Leben erfreuen, und was Ihr Dasein schmücken kann, das müsse Ihr gewähret sein; und die Wünsche Ihres reinen Herzens, und die Hoffnungen Ihrer edlen Seele, sie müssen erfüllet werden in Deiner Liebe und Barmherzigkeit.

Halte Deine Hand über Sie, Du Gnadenreicher! und beschütze Sie in der ernsten Stunde, die Ihr naht — Erhöre Sie, erhöre uns, und kröne unsere Wünsche mit der Krone beglückender Erfüllung.

Segne und beschütze das Kaiserliche Kind, die Erzherzogin,

Gisella Ludovica Maria,

und laß Sie erblühen und gedeihen zur Freude der liebenden Eltern.

Segne die Erlauchten Eltern unseres Kaisers den Erzherzog,

Franz Karl Josef, und **Sophia,**

die **edle, weise** Erzherzogin von Österreich, und alle Prinzen und Sprossen des erhabenen Kaiserhauses.

Segne und erleuchte, o Herr! alle Minister und Räthe unseres Kaisers, und gib, daß sie zum Glück und Heil unseres Herrn rathen und thaten.

Um Deinen Segen bitten wir für unser Vaterland: stärke den Nährstand, daß er Brod schaffe, erleuchte den Lehrstand, daß er Licht verbreite, kräftige den Wehrstand, daß er Schutz und Schirm ihm sei und den Frieden sichere; und sollten Feinde nahen, — dann ziehe Du aus vor unseren Heeren; Allmächtiger! der Du der Gott der Schlachten bist, halte Du unser Panier, kräftige die Schwingen unseres Kaiserlichen Doppeladlers zum mächtigen Flug des Sieges und der Ehre; und überall, wo Austrias Banner stehen, und überall, wo Austrias Fahnen wehen, da

müsse neuer Sieg zum alten Ruhm sich fügen, und des Lorbeers Zweige wachsen, bis daß der Palme Schatten sie umwebet. —

Unsere Stadt empfehlen wir Deiner väterlichen Liebe — schirme und beschütze sie, o Gott! und halte ab von unseren Mauern jegliche Gefahr und jegliches Ungemach; erhalte die Eintracht unter den Bürgern, daß friedlich sie zusammen wohnen, und Mißgunst und Haß schwinde aus ihrer Mitte, Menschensinn und Bruderliebe unter ihnen wachse und gedeihe.

Um Deinen Segen bitten wir für die Häupter unserer Provinz und unserer Stadt, die an Kaisers Stelle hier walten in Weisheit und Gerechtigkeit: für unsern Statthalter, Seine Excellenz, den edlen Grafen v. **Gołuchowski**; für den ruhmbedeckten Kriegesfürsten, Seine Excellenz, den Armee-Commandanten, Grafen v. **Schlik**; für den Landespräsidenten, den edlen Freiherrn v. **Kalchberg**.

Segne unsere Kaiserlichen und städtischen Ämter: die Präsidenten der K. K. Gerichtsstellen, das Haupt der K. K. Kreisbehörde, den Chef der K. K. Polizei-Direction, unsern Bürgermeister, den treuwachenden Vater der Stadt, sämmtliche Räthe und Beamte, und Alle, die es wohl und gut meinen.

Segne unsere Gemeinde mit ihrem Vorstand und Ausschuß, den Tempel mit seiner Verwaltung, unsere Schulen, Lehrer und Jugend, und alle frommen Anstalten, und milden Stiftungen —

Segne die treuen Arbeiter, und erwecke stets neue Kräfte im Glauben und in der Liebe, die zum Wohl der Gegenwart wirken, und das Heil der Zukunft vorbereiten.

Herr! wir können noch nicht weichen von hier, wir haben denn zuvor um Deinen Segen gebeten für Israel, Dein armes Volk; neige Dein Antlitz uns zu in Gnade und Erbarmen; aber auch das Herz unseres Kaisers wende huldvoll uns zu, daß bald die Stunde schlagen möge, wo das tausendjährige Martyrthum von uns genommen, und wir glücklich eingeführt werden in die Reihe der Völker und Nationen; wo unser Menschen- und Bürgerrecht anerkannt — auf daß der edelste Ring sich schließe, ein Kreis von lauter glücklichen Menschen umgebe den goldenen Stuhl der **Austrionen.**

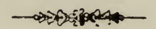
O laß dieß geschehen um Deines Namens willen, laß es geschehen um unseres Kaisers willen, um willen Israels, das zu seinem Gotte für seinen Kaiser betet.

Amen.

So empfanget denn den Segen Eueres Gottes:

Gott segne Dich und behüte Dich!
Gott lasse Dir Sein Antlitz leuchten, und sei Dir gnädig!
Gott wende Dir Sein Antlitz zu, und gebe Dir Frieden!

Amen.



III. PREDIGT

am gnadenreichen Geburtstage

Seiner Kaiserlichen Hoheit

des Erbprinzen

Rudolf Franz Carl Joseph.

am 21. August 1858.

Hochrauschend, vollströmend walle aus des Vaterlandes Urne jubelnd ein Psalm des Dankes himmelan, erhebe des Volkes Hymne, getragen von der Andacht Schwingen, auf sich zu Dir, Du glorreicher Gnadenspender!

Auf ihren Knieen preisen Millionen Dich zur Stunde, erheben Herz und Seele, erfüllt von Gnadensättigung zu Deinem Throne —

Du hast uns erhört, hast Dich geneigt zu dem tiefinniglichen Flehen Deiner Kinder, und die Hoffnung, und der Wunsch, und das Gebet von Myriaden, es ist erfüllt, die Gewährung ist uns geworden, das Zeichen des Heiles ist eingetroffen, erschienen ist der Zeuge des Segens und der Gnade. Halleluja.

Was ist es, das seit einer Reihe von Tagen, ja seit Wochen schon unser Gemüth in seinen tiefsten Tiefen aufgeregt, unsere Seele mit der Erwartung hohen Saiten hat bespannt!

Was ist es, das unsere Blicke richtete nach jenen Höhen, die die Stadt beherrschen, unsere lauschende Seele schmachten ließ nach dem Donner der Kanonen, vor dem sonst des Bürgers Sinn zurückbebt in seinem Innern!

Was ist es, daß, als die Stunde gekommen, „als jene Höhen erzitterten wie die jungen

Reems, dem Libanon und Sirjon gleich im Sturm der Wüste", als der eherne Mund jener Boten sich geöffnet, und die donnernde Kunde in bebenden Schwingungen durch die Lüfte getragen — daß da unendlicher Jubel sich erhoben, und Wonne und Entzücken wolkenan gewirbelt!

Ist es die Kunde, daß ein theueres Leben, das auf der schwankenden Wage zwischen Sein und Nichtsein geschwebt — gerettet, nun wieder uns angehört?

Ist es, daß das edelste Frauenbild, angestrahlt von des Himmels Gnade, Sich nun auch angelächelt sieht von dem höchsten Erdenglück, das einzig Ihr noch fehlte?

Ist es, daß diese Gottgesegnete, hohe Frau, den edelsten Mann nun auch zum glücklichsten Vater hat gemacht?

Ist es, daß die Theuere, Der bis jetzt so viele Millionen Herzen **entgegen**schlugen, nun **das eine Herz an** Sich schlagen fühlt, das unter dem Ihrigen hat geruht?

Sicher, meine Freunde! ist es wohlthuend, wenn an Menschenglück unsere Seele sich laben kann; — wohl ist es erhebend, ein theueres Menschenleben, das wir schwebend wußten zwischen Tod und Leben, des Daseins süßer Gewohnheit wiedergegeben zu wissen; wohl ist es beglückend, ein Mutterherz aus Bedrängniß und Wehe erlös't, umrauscht zu wissen von den Schauern der Wonne, hochgetragen von den Fluthen geweihter Entzückung! wohl ist es beseligend, daß dieses Glück, diese Wonne die Doppelharfe des edlen Herzens unseres Kaiserpaares erbeben macht!

Mehr aber als dieß, tiefer als der Mutter Wonne, höher als des Vaters Glück, theuerer als des Kindes Dasein — ist es, daß ein **Sohn** uns geboren, daß

ein **Erbprinz** uns geschenkt, daß Austrias mächtiger Stamm ein neues Reis getrieben, das markig und lebensvoll sich strecken wird und wachsen bis zu des Baumes Wipfel, bis zur — **Krone**.

Und wenn die Dankeshymne beglückter Eltern ein heiliger Gottessang — höher, mächtiger und voller tönen die Jubelklänge, die die Harfe Austrias von der Habsburg hohen Zinnen durch die weiten Lande strömt — und Millionen Lippen öffnen sich, und antworten mit rauschendem Halleluja.

Meine Freunde! so wichtig die Veranlassung unserer Feier, so hochbedeutend der Gegenstand unseres Festes ist, so erhält Feier und Fest erst die rechte Weihe, wenn sie, die irdische Sphäre verlassend, in eine höhere eintreten, vom Göttlichen Geiste übergossen werden.

Dieß fühlen wir Alle, so verschieden wir sind nach Beruf und Lebensstellung, in unserem Denken und Wollen, in unserem Glauben und Streben; darum sind wir ja hieher gekommen, darum haben wir in unseres Gottes Heiligthum, in dieses Tempels Hallen, uns versammelt, um unserem Feste die Weihe, unserem Gotte die Ehre zu geben, Preis und Dank für diese Stunde, und ihre theuere Veranlassung —

Und so legen wir unserer Festpredigt auch einen Text zu Grunde, hochbedeutend, verheißungsvoll, gnadenreich —

Siehe da, es steht geschrieben und verzeichnet im Propheten Jeschaja Kap. 9 V. 5.

„Denn ein Kind trat ein ins Leben,
Ein Sohn ward uns gegeben,
Die Herrschaft tragend in der Hand,
Sein Name also wird genannt:

Weiſ' im Rath,
Stark an That,
Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit"!

I.

Ja, meine Freunde! in jenen ernſten Tagen, wo die Volksſtimmung in Iſrael niedergedrückt von der politiſchen Wetterſchwüle, die dumpf am Horizonte ſich gelagert, nur düſter die Zukunft erfaßt, da brach hell und glänzend wie der Sonnenſtrahl, das verheißungsvolle Wort aus dem Wolkendüſter, und es ward verkündet dem bangen Volke das „**Kind der Zukunft, der Sohn des Heiles**", der da die Löſung bringen werde für alle Fragen, die in bangen Gemüthern ſich wälzen, dieweil er „**Weiſ' im Rath, ſtark an That, ſchaffend für die Ewigkeit, Friede bietend aller Zeit.**"

Wohl iſt unſere Zeit keine ſo ernſte oder gar trübe; im Gegentheil, wir ruhen unter dem ſicheren Schatten des edlen, theuern Herrſcherſtammes, deſſen Leben und Zukunft von den Gebeten und Wünſchen des Volkes getragen und umgeben, von der Vorſehung geſchützt und geſchirmt iſt; —

Wir leben in einem Vaterlande, deſſen Grenzen gefeſtet und geſichert ſind vom Völker- und Staatsrecht, geſchützt von den Waffen ſeiner treuen, ſtarken Kinder; wir leben in einem Vaterlande, deſſen Verhältniße geregelt, deſſen Verwaltung geordnet in der Weisheit und Gerechtigkeit ſeines Herrſchers.

(ישעיה ט׳ ה׳) כִּי־יֶלֶד יֻלַּד־לָנוּ בֵּן נִתַּן לָנוּ וַתְּהִי הַמִּשְׂרָה עַל־שִׁכְמוֹ
וַיִּקְרָא שְׁמוֹ פֶּלֶא יוֹעֵץ אֵל גִּבּוֹר אֲבִי־עַד שַׂר שָׁלוֹם

Aber dennoch konnten, mußten wir mit Ernst die Frage der Zukunft vor unseren Geist ziehen; —

Ist es ja doch das Vorrecht der treuen Hingebung, daß sie die Zukunft und ihre Möglichkeit bedenken mag, bedenken muß.

Und wie, wenn wir noch gestern um diese Stunde den Blick richteten, den denkenden, auf unser Vaterland, wie es da liegt in seiner Größe nnd seiner Schönheit Fülle, im Reichthum seiner alten, in der Verheißung seiner neuen Kräfte, nach Westen die heimisch traute Wärme eines patriarchalischen Staatslebens ausströmend, den Völkern des Ostens lichtbringend und die Errungenschaften der geistigen Entwickelung;

Wenn wir dieses schöne, große Vaterland uns ansahen, das seine gesegneten Fluren ausstreckt bis an die Marken von Völkern, die unsere Fülle, unseren Wohlstand und unsern wissenschaftlichen Fortschritt, zumal unsere politische Wiedergeburt nicht gerade mit den Blicken der Liebe betrachten;

Wenn wir die hohe Machtstellung des Reiches mit dem gehobenen Gefühl des Patriotismus sahen — durften, mußten wir uns nicht sagen, daß dieß Alles, mit der Hilfe Gottes, das Werk unseres Kaisers, daß Er, als zarter Jüngling schon das Schwert der Macht mit der nervigen Rechten erprobt, Hochsinn mit Heldensinn gepaart, die Weisheit der Macht vermählend, um das Schwert der Schlachten die Palme des Friedens hat gewunden; daß Er dem Vaterlande im Innern seine Wiedergeburt, nach außen seine Machtstellung gegeben, mächtig auftretend in der Geschichte der Gegenwart: ein **echter Habsburger — eine Burg für Seine Habe!**

Und wenn dieser Blick, dieses Bewußtsein, diese Überzeugung mit glühender Liebe zu unserem Kaiser

und Sein Haus uns durchflutet, mächtig das Herz anpochen ließ an die Mannesbrust, wenn Austrias Söhne hochbegeistert aufgeschaut zu ihrem ritterlichen Kaiser, zu dem edlen Frauenbild an Seiner Seite und zu dem süßen Engel der Sie umschwebt — mußte da nicht mitten in unserem Entzücken die bange Frage auftauchen: wie wird dieß einst sein, einst werden?

Gott erhalt' unsern Kaiser noch viele, viele glückliche Jahre! aber wenn, wenn, was kein Mund aussprechen, kein Gedanke denken soll, was nur das treue Herz beben darf in den Schauern seiner unbegrenzten Hingebung: wenn einst das Schicksal den Wolkenflor herabwallen läßt über Austrias Horizont — und kein Prinz, kein Stammhalter, der **Seines Vaters Sohn**, männlich zu erhalten, was Er übernommen, männlich zu vergrößern weiß, was Er empfangen!

Ja, meine Freunde! wie das Licht einen Bruder hat, der da heißt Schatten, so hat auch die Liebe eine Schwester, und ihr Name ist: Sorge —

Doch siehe! auf diese Sorge, auf diese bange Frage unseres treuen Herzens antwortet uns die Feier des heutigen Tages, antworten die schwellenden Donner unserer Kanonen, antworten die jagenden Pulse unseres Herzens, antwortet die Göttliche Sitmme unseres Textes:

„Ein Kind trat ein ins Leben,
Ein Sohn ward uns gegeben,
Die Herrschaft tragend in der Hand,
Sein Name also wird genannt:
Weis' im Rath,
Stark an That,
Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit."

Ja, Er wird erfüllen alle die Hoffnungen, die wir auf Ihn setzen, alle die Wünsche, die wir mit Ihm verbinden — ist Er doch der Enkel unseres **unsterblichen Josef, des weisen Franz, Ferdinand's des gütigen, ist Er doch der — Sohn Seines Vaters!**

II.

Haben wir nun in unserem Texte die glückliche Antwort auf die Frage über die **äußere** Zukunft unseres Vaterlandes gefunden — siehe da, nicht weniger glücklich lautet seine Antwort über das zukünftig **innere** Leben des Reiches.

Und wahrlich, es ist gar gut, wenn wir von der Vorsehung einen Fingerzeig, eine Bürgschaft erhalten vom Schicksal, daß dem schönen, herrlichen Vaterlande sein Friede, sein Glück, seine Ehre ungemindert, ungetrübt erhalten bleibe.

Denn so wir einen Blick gestern noch gewo fen auf die Völkermassen und Stämme, und mit freudigem Herzen ersehen, wie die Millionen alle, so verschieden an Abstammung und Blut, an Race und Natur, an Beruf und Gewohnheit, an Sitte und Bildung, wie sie alle im großen Namen Österreich sich nennen, sich sammeln unter **Habsburg's** Banner, sich sonnen unter den Strahlen der glorreichen Kaisermacht — o, da erhob sich unsere Seele und freute sich der Einigkeit der einst Entzweiten, der Rückkehr der einst Verirrten —

Und wir glauben gerne an der Völker Treue; denn ist es wohlthuend an Menschen überhaupt zu glauben, so ist es hochbeglückend eine große Völkerfamilie in sich geeint, treu geschaart zu wissen um ihres Vaterlandes Thron.

Ja, glauben wir an der Völker Treue!

Aber, meine Freunde! wie wir oben gesagt, daß die Liebe eine Schwester habe, deren Name: Sorge, so müssen wir jetzt bekennen daß der **Glaube** einen **Bruder** hat, und das ist: **der Zweifel**.

Und die Frage stellt sich uns auf: wer sichert uns, wer gibt uns Bürgschaft für der Völker Gesinnung, für die Treue aller Millionen?

Wie, wenn sie nur gehorchten, weil sie fürchten, weil sie wissen, daß es eine Hand gibt, die das Schwert eben so leicht zu schwingen versteht, als sie mit der Friedenspalme fächelt, daß es einen Arm gibt, der brechen kann, was sich nicht beugen will!

Wie, wenn sie den Frieden der alten Habsburg nur achten, weil sie wissen, daß der Adler horstet auf ihren Zinnen, der Adler, der mächtige Fürst der Höhe, der in der Majestät seiner bewußten Kraft ruhig sich wiegt — gereizt aber daniederfährt mit rauschendem Gefieder!

Wie aber wird es einst werden, wenn da geschehen wird, was kein Mund aussprechen, was kein Gedanke denken, was das Herz nur beben darf in schauernder Ahnung, — wenn die Quelle, die heute Glück und Wonne über uns ausströmt, einst versiegen wird . . . .

Doch siehe da! wie der Purpur-Hauch des jungen Morgens die nächtigen Schatten verjagt, so bannt unseres Textes Wort alle Sorgen und bösen Geister —

„Denn ein Kind trat ein in's Leben,
Ein Sohn ward uns gegeben,
Die Herrschaft tragend in der Hand,
Sein Name also wird genannt:
Weis' im Rath,
Stark an That,

Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit."

Ja, der Sohn unseres Kaisers wird einst sitzen auf Seiner Väter Thron, mit **Huld** wird Er und mit **Weisheit regieren**; **mächtig** aber auch fassen die Zügel des **Herrschers, Friede bieten** und ihn schirmen, **gründen und festen für die Ewigkeit der Väter Thron,** denn Er heißt:

„Weis' im Rath,
Stark an That,
Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit"!

III.

Meine Freunde! kennt Ihr unsern Text und seine Verheißung — es ist unser Fest und seine Erfüllung.

Und für diese gnadenreiche Verheißung, und für diese hochherrliche Erfüllung laßt uns danken unserem Gotte der „das Leben der Fürsten lenkt, wie Wasserbäche" — und alle Völker Österreich's und seine Stämme alle müssen jubelnd sich stürzen in die volle Strömung des Tages, und preisen den Allmächtigen, der Sich an uns bewährt.

Ja, alle Völker Österreichs und seine Stämme alle — und auch Du, mein Volk, mein theueres! das Du so warm, so treu anhangst Deinem Kaiser, und immer das Stiefkind noch bist in der großen Zahl Seiner Völker — wie sehr Dein Herz auch beklommen, wie sehr die Seele Dein auch umschleiert ist vom Leid mitten in Deiner Freude, dieweil man Dich verkennt und Deine Treue, und Deine Menschenwürde nicht

achtet, und nicht Dein Menschenrecht — laß fahren dahin, laß fahren heute alle Sorge und Kummer, denn auch **uns** ist mit des Textes Wort „ein Kind, ein Sohn auch uns geboren worden" — **und was Gott verheißen, das muß sich, wird sich erfüllen**! . . .

Das junge Morgenroth, das unserem Kaiserhaus aufgegangen, muß auch leuchten in die niederen Hütten Israels; die neue Sonne, die dem Vaterland erschienen, muß die Nacht verjagen aus den Zelten Jakobs, denn der Glückliche muß Glück verbreiten, kann Glückliche nur sehen ringsumher; und wo **Gott** die **Gnade** walten läßt, da muß der **Mensch** das **Recht** auch walten lassen, das Recht für **Alle,** die jenes Gottes Stempel auf der Stirne tragen.

Ja meine Theuern! es hat die Stunde geschlagen, die den Kaiser zum glücklichen Vater hat gemacht, und an der Hand des **einen** Sohnes naht ein **anderer** noch, naht unser Volk sich des Thrones Stufen; und wir vertrauen mit ganzem Herzen, daß Der, den Europa den „**Ritterlichen**" nennt, „ritterlich" wird und edel handeln an Seinen „Hörigen" — und wir „hören" Ihm, gehören Ihm ja mit Leib und Leben!

Ja, dieß ist die Hoffnung unserer Seele, die Verheißung unseres Textes — die Erfüllung unseres Festes! Darum erheben wir aus vollem, treuem Herzen den Festruf:

Heil unserem Kaiserpaar, Heil unserem Prinzen! Amen.

Amen.

Gebet.

Herr des Weltalls, hochgebenedeiter Gott der Liebe! in Gnaden hast Du Dich geneigt zu unserem Gebete, erhört hast Du das Flehen Deiner Kinder — was die Hoffnung in unserem Herzen hat gebebet, das hast gnadenvoll zum Licht, zur Wahrheit Du gerufen und zum Leben. Und diese Deine Vaterliebe, sie erfüllt uns mit dem Vertrauen, daß Du fürder uns erhören wirst und unser Flehen.

So beten wir denn um Deinen Segen für das theuere Haupt unseres Kaisers und Herrn,

Franz Josef des Ersten —

Herr! wie das heilige Öhl der Salbung ruht auf Seinem Scheitel, so müsse auch Dein höchster Segen ruhen auf Ihm; so müssen Deine Engel an Seiner Seite stehen, Ihn führen und schützen, Ihn leiten und schirmen auf allen Seinen Wegen, daß das reichste Maaß des Fürstenglücks Sein Antheil sei ewiglich!

Herr! Du hast gar groß Dich gezeigt an unserem Kaiser, hast Ihn geschmückt mit der dreifachen Krone des Fürsten- des Gatten- und des Vaterglücks, Seiner Wünsche **höchsten** Ihm erfüllt — O, so erhalte auch Ihm Alles, was Er besitzt, Alles, was Er liebt in Glück und Frieden, erhalte es blühend, wachsend und gedeihend immerdar!

Und Sie, die Hohe, Edle, die theuere Gattin unseres Herrn:

Elisabeth Amalia Eugenia,

Sie sei Deinem besondern Schutze anempfohlen.—

Herr! wie Sie umrauscht von den Schauern der Wonne, mit den geweiheten Entzückungen der Mutterliebe auf den Sohn blickt, den Du Ihr geschenkt, o, so müsse das Mutterauge, tief sich tauchend in den theueren Spiegel der Kindesseele, stets hell und heiter schauen; an dem Doppelquell des Frauen- und des Mutterglücks sich laben, und das edle Herz sättigen in Lieb' und Wonne!

Deines Segens höchste Fülle erflehen wir für den theuern, vielgeliebten Kronprinzen

Rudolf Franz Karl Josef.

Herr! wie Er das **Glück** Seines Vaters, Seiner Mutter **Seligkeit,** des Reiches **Hoffnung** ist, wie Millionen Augen auf Ihn schauen mit Begeisterung, wie Millionen Herzen es ersehnen, daß der junge Kaiserliche Aar bald kräftig Seine Schwingen hebe— O, so wissen wir, daß Menschenlieb' und Menschenkraft eitel, daß nur Deine Liebe Ihn beglücken, Deine Kraft Ihn schützen kann und erhalten für ein langes Leben!

Darum legen wir das theuere Kind an Dein treues Vaterherz! Erhalte Du uns den Sohn unseres Kaisers, daß Er lebe, wachse und gedeihe an Leib und Seele zu Deiner **Ehre,** zur **Freude** Seiner Eltern, zu des Vaterlandes **Glück und Heil!**

Und so mögen unsere Gebete erhört, und so mögen unsere Wünsche gekrönt werden in der Zeiten Bewährung!

Segne und beschütze das Kaiserliche Kind, die Erzherzogin,

Gisella Ludovica Maria,

und laß Sie erblühen und gedeihen zur Freude der liebenden Eltern.

Segne die Erlauchten Eltern unseres Kaisers, den Erzherzog

Franz Karl Josef, und Sophia,

die **edle, weise** Erzherzogin von Österreich, und alle Prinzen und Sprossen des erhabenen Kaiserhauses.

Segne und erleuchte, o Herr! alle Minister und Räthe unseres Kaisers, und gib, daß sie zum Glück und Heil unseres Herrn rathen und thaten.

Um Deinen Segen bitten wir für unser Vaterland: stärke den Nährstand, daß er Brod schaffe, erleuchte den Lehrstand, daß er Licht verbreite, kräftige den Wehrstand, daß er Schutz und Schirm ihm sei und den Frieden sichere; und sollten Feinde nahen, — dann ziehe Du aus vor unseren Heeren; Allmächtiger! der Du der Gott der Schlachten bist, halte Du unser Panier, kräftige die Schwingen unseres Kaiserlichen Doppeladlers zum mächtigen Flug des Sieges und der Ehre; und überall, wo Austrias Banner stehen, und überall, wo Austrias Fahnen wehen, da müsse neuer Sieg zum alten Ruhm sich fügen, und des Lorbeers Zweige wachsen, bis daß der Palme Schatten sie umwebet. —

Unsere Stadt empfehlen wir Deiner väterlichen Liebe — schirme und beschütze sie, o Gott! und halte ab von unseren Mauern jegliche Gefahr und jegliches Ungemach; erhalte die Eintracht unter den Bürgern, daß friedlich sie zusammen wohnen, und Mißgunst und Haß schwinde aus ihrer Mitte, Menschensinn und Bruderliebe unter ihnen wachse und gedeihe.

Um Deinen Segen bitten wir für die Häupter unserer Provinz und unserer Stadt, die an Kaisers Stelle hier walten in Weisheit und Gerechtigkeit: für unsern Statthalter, Seine Excellenz, den edlen Grafen v. **Gołuchowski**; für den ruhmbedeckten Kriegesfürsten, Seine Excellenz, den Armee-Commandanten, Grafen v. **Schlik**; für den Landespräsidenten, den edlen Freiherrn v. **Kalchberg**.

Segne unsere Kaiserlichen und städtischen Ämter: die Präsidenten der K. K. Gerichtsstellen, das Haupt der K. K. Kreisbehörde, den Chef der K. K. Polizei-Direction, unsern Bürgermeister, den treuwachenden Vater der Stadt, sämmtliche Räthe und Beamte, und Alle, die es wohl und gut meinen.

Segne unsere Gemeinde mit ihrem Vorstand und Ausschuß, den Tempel mit seiner Verwaltung, unsere Schulen, Lehrer und Jugend, und alle frommen Anstalten, und milden Stiftungen —

Segne die treuen Arbeiter, und erwecke stets neue Kräfte im Glauben und in der Liebe, die zum Wohl der Gegenwart wirken, und das Heil der Zukunft vorbereiten.

Herr! wir können noch nicht weichen von hier, wir haben denn zuvor um Deinen Segen gebeten für Israel, Dein armes Volk; neige Dein Antlitz uns zu in Gnade und Erbarmen; aber auch das Herz unseres Kaisers wende huldvoll uns zu, daß bald die Stunde schlagen möge, wo das tausendjährige Martyrthum von uns genommen, und wir glücklich eingeführt werden in die Reihe der Völker und Nationen; wo unser Menschen- und Bürgerrecht anerkannt — auf daß der edelste Ring sich schließe, ein Kreis von lauter glücklichen Menschen umgebe den goldenen Stuhl der **Austrionen**.

O, laß dieß geschehen um Deines Namens willen. laß es geschehen um unseres Kaisers willen, um willen Israels, das zu seinem Gotte für seinen Kaiser betet,

Amen.

So empfanget denn den Segen Eueres Gottes:

Gott segne Dich und behüte Dich!
Gott lasse Dir Sein Antlitz leuchten, und sei Dir gnädig!
Gott wende Dir Sein Antlitz zu, und gebe Dir Frieden!

Amen.



